



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME  
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE  
in collaborazione con "Essere Solidali"

## Das Streben nach Mehr

Ökumenische Kampagne 2013: *Ohne Land kein Brot*

Werkheft Gottesdienste 2013, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 19

**1. Fastensonntag:**

# Das Streben nach Mehr

**Predigttext: Lk 4, 1-13**



*Sarah Böhm-Aebersold  
Priesterin, Langenthal BE*

.....

Drei unterschiedlichen Versuchungen wurde Jesus ausgesetzt. Versuchungen gibt es viele, damals für Jesus, wie auch für uns heute. Die zweite ist heute aktueller denn je. Sie dreht sich um das Streben nach Reichtum und Erfolg. Der Böse verspricht Jesus alle Reiche der Welt und die Herrschaft über die Welt, wenn er sich vor ihm beugt.

Auch uns ist diese Versuchung, dieses Streben nach immer Mehr, vertraut. In der Wirtschaft wird der Wert eines Unternehmens an der Börse über die Erhöhung seines Gewinns oder den Gewinneinbruch bemessen. Gefragt ist ein stetig höherer Profit, ein endloses Streben nach Gewinn und Erfolg. Wir selbst sind von diesem Streben nicht ausgenommen, beurteilen wir einander und uns selbst doch oftmals nach Erfolg und Misserfolg.

Dieses Streben nach Reichtum, Erfolg und Macht hat seinen Preis. Jesus wurden alle Macht und Herrlichkeit der Reiche der Welt um den Preis der Anerkennung der Vorherrschaft des Bösen angeboten. Dies ist bei unserem modernen Profit- und Erfolgstreben nicht anders. Auch dieses fordert seinen Preis. In der industriellen Landwirtschaft, die unsere Lebensmittel produziert, sehen wir das besonders deutlich. Dadurch, dass es auch bei der Herstellung von Lebensmitteln um maximalen Gewinn geht, geraten Kleinbauern immer mehr unter Druck. Sie verlieren ihr Land und somit ihre Existenz und ihre Heimat, wenn Agromultis in grossem Stil dieses Land erwerben – oftmals mit Hilfe von korrupten Regierungen. Nicht selten kommt es zu Vertreibungen der ursprünglichen Eigentümer, die ihr Land seit Generationen, aber ohne Titel und Papier besitzen.

Dem Streben nach immer Mehr, nach Reichtum und Macht, hält Jesus sein Lebensmotto entgegen: Gott allein zu dienen. Es stellt sich für uns deshalb die Frage, wie eine Lebensgestaltung

und eine Wirtschaft aussehen, die Gott dienen und das Leben fördern. Franz Segbers, Professor für Sozialethik an der Universität Marburg, bringt das Kriterium der Lebensdienlichkeit ins Spiel. Eine Wirtschaft, die dem Leben dient, zeichnet sich durch eine Wertschätzung des Landes und der darauf verrichteten Arbeit aus. Sie bemisst ihren Erfolg nicht in erster Linie am Gewinn oder Verlust, sondern inwiefern sie ihr Ziel erreicht, Menschen mit Gütern zum Leben zu versorgen. Übertragen auf den zwischenmenschlichen Bereich könnte dies heissen, das Gegenüber unabhängig von seiner Leistung als Menschen in Würde zu achten und ihm Raum zum Leben zuzugestehen.

Aber auch das wirtschaftliche Geschehen ereignet sich nicht jenseits unseres Einflussbereichs. So haben etwa unsere Ernährungsgewohnheiten Auswirkungen auf das Leben der Menschen im Süden. Unsere Tierhaltung beispielsweise wäre ohne Soja als billigem Eiweisslieferanten nicht mehr aufrecht zu erhalten. Dieses wird in Lateinamerika in grossem Stil auf Kosten kleinbäuerlicher Betriebe angebaut.

Der Versucher konnte Jesus zu nichts zwingen, hatte also keine Macht über ihn. Auch wir sind dieser Versuchung, dem Streben nach immer Mehr, nicht wehrlos ausgeliefert, sondern können uns frei entscheiden. Wenn wir beispielsweise fair gehandelte sowie regional und saisonal angebaute Produkte bevorzugen, leisten wir einen echten Beitrag hin zu einer Landwirtschaft, die dem Leben dient und damit Gott, der selbst Ursprung allen Lebens ist.